



Dr. C. Keune | Eichenheide 6a | 61476 Kronberg

Praxisinfo Oktober 2013

Kastration – eine endgültige Entscheidung

Für viele Tierbesitzer stellt sich mit der Anschaffung eines Tieres die Frage nach einer möglichen Kastration, da eine Vermehrung selten erwünscht ist. Zunächst kurz zu den Begrifflichkeiten: eine Kastration beschreibt die Entfernung der Gonaden (die Eierstöcke beim weiblichen Tier, die Hoden beim männlichen Tier), eine Sterilisation lediglich die Unterbindung der Samenleiter beim männlichen Tier bzw. der Eileiter beim weiblichen Tier. Letzteres ist in der Tiermedizin unüblich, da das Tier nach wie vor unter Hormoneinfluss steht, was bedeutet, dass eine Hündin unverändert läufig und scheinschwanger wird und ein Rüde trotzdem noch läufige Hündinnen wittert und aufreitet.

Es gibt also außer der Verhinderung der Vermehrung noch weitere Gründe, die für eine Kastration sprechen. Der Wegfall der Läufigkeit ist für viele Besitzer einer Hündin häufig ein Grund zur Kastration. Weiterhin wird mit dem Entfernen der Gebärmutter die Gefahr einer Vereiterung dieser genommen, was schlimmstenfalls in einer lebensbedrohenden Notoperation enden kann. Kastriert man eine Hündin früh, senkt man auch die Wahrscheinlichkeit für die Bildung von bösartigen Gesäugeleistumoren im Alter. Am effektivsten hierfür wäre eine Kastration sogar noch vor der ersten Läufigkeit, was allerdings nicht empfohlen wird. Durch die fehlenden Sexualhormone bleibt die körperliche und soziale Ausreife der Hündin aus, sie wird in ihrem Verhalten kindlich bis ins hohe Alter bleiben. Um dies zu verhindern und trotzdem noch einen günstigen negativen Effekt auf die Entstehung von Gesäugeleistumoren zu erzielen, wird die Kastration nach der ersten Läufigkeit empfohlen. Durch eine Kastration wird ebenfalls das Auftreten einer Scheinschwangerschaft als Begleiterscheinung der Läufigkeit beendet. Die Scheinschwangerschaft ist keine Krankheit, sondern eine physiologische Reaktion des Körpers. Bei manchen Hündinnen kann diese jedoch so ausgeprägt sein, dass sie sich im Wesen stark verändern, was sich zusätzlich von Läufigkeit zu Läufigkeit verstärken kann. Das kann durchaus ein Grund für eine Kastration sein.

Es gibt auch Argumente, die gegen eine Kastration sprechen. Durch den Mangel an Sexualhormonen können Hündinnen inkontinent werden, die größeren mit mehr als 20 kg mit höherer Wahrscheinlichkeit (30%). Im Internet wird daher vielfach postuliert, einen Eierstock im Hund zu belassen. Das kann in keinem Fall empfohlen werden, denn es besteht die Gefahr, dass die Hündin dauerläufig wird oder dass der verbliebene Eierstock tumorös entartet. Eine Gewichtszunahme im Zusammenhang mit der Kastration ist wissenschaftlich nicht belegt, das Wichtigste ist eine angepasste Fütterung. Fellveränderungen können bei langhaarigen Rassen wie z. B. Irish Setter oder Langhaardackel beobachtet werden. Das Unterfell nimmt zu und es kann ein sog. Welpenfell entstehen. Kurzhaarige Rassen können ganz selten Haarausfall in den Flanken bekommen.

Eine frühe Kastration beim Rüden bringt keine bedeutenden gesundheitlichen Vorteile im Alter, jedoch gibt es altersbedingte Erkrankungen, die eine Kastration nötig machen. Rüden entwickeln im Alter oft krankhafte, hormonell bedingte Prostatavergrößerungen, die sich durch eine Kastration behandeln lassen. Auch Hodentumoren oder Tumoren der Aftergegend machen eine Kastration nötig. Junge Rüden werden häufig kastriert, wenn sie einen übertriebenen Geschlechtstrieb haben und dadurch sich oder andere in Gefahr bringen können. Viele Hundetrainer empfehlen die Kastration eines Rüden, damit er ruhiger und leichter zu führen ist. Wenn das Verhalten hormonell gesteuert ist, bringt eine Kastration





hier Vorteile. Allerdings gibt es auch viele erlernte Verhaltensmuster, die durch eine Kastration nicht zu beheben sind. Mittlerweile gibt es für Rüden einen Kastrations-Chip, mit dem die Hormonproduktion unterbunden wird und der Rüde chemisch kastriert ist. Diese chemische Kastration ist nur für eine bestimmte Dauer, solange wie der Chip im Körper wirkt. Danach läuft die Hormonproduktion wieder an und der Rüde wird wieder vollständig zeugungsfähig sein. Mit so einem Chip kann man dann testen, wie der Rüde sich verhält, wenn er kastriert ist, ohne dass man ihn operiert, denn eine Kastration ist eine endgültige Entscheidung.

Wenn Sie Fragen zu dem Thema haben, sprechen Sie uns an, wir helfen Ihnen gerne!

